

Endlich scheint nach einem endlosen Winter die Sonne wieder und der Schnee und das Eis sind verschwunden. Was für eine Erleichterung und auch Freude, die vielen Vögelchen zu hören, wie sie munter zwitschern und den Frühling ankünden.



Doch im Rückblick war mein Februar kein Monat der großen Schlagzeilen. Kein besonderes Event, keine außergewöhnlichen Zahlen und auch keine Geschichten, die man mit Ausrufezeichen versieht. Stattdessen war er ehrlich und rau. Alltäglich. Und manchmal sogar sehr schwer. Mein Auto stand in der Werkstatt und hat nicht nur viel Zeit, sondern auch einiges an Geld gekostet. Unser über alles geliebter Kater Niro ist gestorben, und sein Fehlen ist so tief spürbar – in leeren Ecken und in Gewohnheiten, die ins Leere laufen. Und auch in unserem Verband erleben wir Spannungen und Unsicherheiten, Gespräche, die Kraft kosten, Fragen, die offenbleiben. Es sind diese Wochen, in denen man merkt: Dienst besteht nicht nur aus Highlights, sondern aus Treue im Kleinen. Aus Dranbleiben, wenn nichts „Spektakuläres“ passiert. Aus Beten, wenn alles eher zäh ist, als euphorisch.

Und doch – genau hier geschieht doch Reich Gottes oft am unscheinbarsten. In Gesprächen nach einem Gottesdienst, die nicht groß wirken, aber jemandem Mut machen. In Besuchen, bei denen keine Tränen fließen und doch etwas heilt. In Sitzungen, in denen nicht alles leicht ist, aber wir lernen, einander auszuhalten. Ich merke neu, wie sehr geistlicher Dienst ein Ausharren ist. Kein Dauerfeuerwerk, sondern ein beständiges Leuchten. Der Frühling beginnt draußen langsam, leise. Erst Knospen, die man fast übersieht. Vielleicht ist das auch ein Bild für diesen Abschnitt: kein lautes Aufblühen, sondern ein verborgenes Werden.

Der März liegt vor mir ohne großartige Programmpunkte. Keine besonderen Aktionen, die man dick im Kalender anstreicht und ich euch zu Highlights einladen könnte. Und doch weiß ich: Jeder Gottesdienst, jedes Seelsorgegespräch, jede Predigt ist ein

heiliger Moment. Ich wünsche mir, dass Gott gerade in dieser Normalität wirkt – dass Menschen neu Hoffnung fassen, dass wir inmitten der Herausforderungen als Leitung Weisheit behalten, dass Einheit wächst, wo gerade Risse spürbar sind. Bitte betet für Kraft und innere Freude im Alltag, für klare Gedanken in Gesprächen, für Frieden in unserem Verband und für einen wachen Blick für die kleinen Zeichen von Gottes Wirken. Und ganz persönlich auch für Trost in unserem Zuhause, wo der Verlust noch schmerzlich nachklingt.

Danke, dass ihr treu hinter mir steht – im Gebet, im Mittragen, im finanziellen Unterstützen. Gerade in solchen Monaten wird mir bewusst, wie sehr Dienst Gemeinschaft ist. Ihr seid Teil von allem, was sichtbar und unsichtbar geschieht. Möge Gott auch in eurem Alltag leise Knospen wachsen lassen – Hoffnung, Geduld und neuen Mut für das, was vor euch liegt.

Wenn ihr neben eurem Gebet es auf dem Herzen habt, meinen Dienst vor Ort auch finanziell zu unterstützen, dann könnt ihr gerne einmalig oder dauerhaft einen Beitrag dazu leisten:

Gemeinschafts-Diakonie-Verband Berlin e.V.
DE03 5206 0410 0103 9024 71
Verwendungszweck: Mirjam Spremberg



Herzlichen Dank für jedes Gebet und jede Unterstützung. Ich wünsche euch allen einen schönen Frühlingsanfang und Gottes spürbare Gegenwart in eurem Alltag.

Herzliche Grüße
Mirjam

